

TAGBLATT

St.Gallen: 11. Mai 2009, 06:25

Debattieren wie in der «Arena»



Mit grünen Zetteln stimmten die Jugendparlamentarier unter anderem für Stimmalter 16. Bild: Michel Canonica

ST.GALLEN. Rund 70 Jugendliche trafen sich am Samstag im Regierungsgebäude zur Frühjahrsession im St. Galler Jugendparlament. Sie fordern unter anderem Stimmalter 16, mehr Mitsprache und ein verbilligtes öV-Angebot für Jugendliche.

MICHAEL HOCHREUTENER

Für einmal prägen nicht Anzüge und Krawatten, sondern Turnschuhe und Jeans die Kleiderordnung im Kantonsratssaal. Er gehörte am Samstag ganz dem St. Galler Jugendparlament. Die aktiv debattierenden Teilnehmer passen gar nicht zum Bild einer politikverdrossenen Jugend. Es gebe genauso viele Erwachsene, die nicht am politischen Leben teilhaben, meint Ruedi Lieberherr, Präsident des Jugendparlaments. «Schliesslich gibt es fast bei jeder Abstimmung mehr als 50 Prozent Nichtwähler.»

Anzeige



Minarett-Initiative

Nach der Eröffnungsrede und der Arbeit in einzelnen Workshops am Morgen wurden die Teilnehmer nach der Mittagspause für die verschiedenen Diskussionsrunden in Gruppen aufgeteilt. Das Thema «Minarette und Einführung der Sharia» zog mit Abstand am meisten Jugendliche an. Die beiden eingeladenen Kontrahenten konnten unterschiedlicher nicht sein.

Auf der einen Seite stand mit SVP-Nationalrat Lukas Reimann, Mitinitiant der Minarett-Initiative, einer der heftigsten Kritiker des Islam auf dem Podium. Auf der anderen Seite mit dem zum Islam übergetretenen Bündner Oscar Bergamin ein Direktbetroffener. Die einzelnen Voten der Jugendlichen bewiesen, wie spannungsgeladen die Auseinandersetzung mit dem Islam momentan ist.

Forderungen an den Kanton

Nach den einzelnen Diskussionsrunden traf sich das Parlament wieder im Kantonsratssaal zur Debatte über den Forderungskatalog. Ähnlich wie die Kommissionen in «echten» Parlamenten vertraten die Teilnehmer der einzelnen Workshops ihre ausgearbeiteten Themen im Plenum.

Am heftigsten und längsten wurde über das Abstimmungspaket zur Jugendarbeitslosigkeit debattiert.

Umstritten war vor allem jener Artikel, der von Firmen fordern würde, alle ihre ausgelernten Lehrlinge mit finanzieller Unterstützung des Kantons für zwei Jahre weiterzubeschäftigen. Zeitweise war die Stimmung ähnlich der «Arena» im Schweizer Fernsehen. So argumentierte ein Jugendlicher salopp: «Dieser Artikel ist abzulehnen, weil er eine absolut linke Sache ist.» Dafür ertet er auf der einen Seite Applaus, auf der anderen Empörung und mitleidige Lacher. Doch die kritischen Voten hatten ihre Wirkung.

Die vom Workshop «Jugendarbeitslosigkeit» erarbeiteten Forderungen wurden in der Abstimmung abgelehnt.

Nach den langen und lebhaften Debatten ergab sich schliesslich der Forderungskatalog. Die Jugendlichen verlangen ein überarbeitetes Jugendgesetz für mehr Mitspracherecht in den Gemeinden, ein verbessertes öV-Angebot, Stimmalter 16 sowie eine Vereinfachung der Abstimmungsbroschüre.

Vorstösse im Kantonsrat?

Bereits seit längerem wird über eine Ausweitung des Mitspracherechts des Jugendparlaments diskutiert. Der Vorstand verfolgt das Projekt eines Jugendrats, der im Kantonsparlament Vorstösse einreichen könnte. Es gab bereits Gespräche mit Vertretern von Regierung, Parlament und Verwaltung. «Wir müssen aber noch daran arbeiten», meint Ruedi Lieberherr.

Ob mit oder ohne Vorstösse: Die Jugendsession hat bewiesen, dass sich viele Jugendliche bereits differenziert mit dem politischen Geschehen auseinandersetzen.

Weitere Artikel zu diesem Thema :

BEFRAGT
«Lust auf Politik»

Haben Sie früher auch an der Jugendsession teilgenommen? Klar. Ich habe mehrere Male am st. gallischen und am nationalen Jugendparlament mitgewirkt. Was empfehlen Sie jungen Leuten, die in die Politik wollen?

Diesen Artikel bookmarken bei...



Copyright © St. Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.